

Klettern ist einmal Genuss, aber ein anderes mal ist es Leiden.

Der Kletterer sucht das Schöne aus der Natur, atmet in den Formen und Farben der Felsen und erfreut sich des bewegten Abenteuers im auf und nieder an schwindelnden Passagen.

Eine schöne Klettertour erhebt die Seele des Bergsteigers, führt zu Kameradschaftsempfindung und versöhnt den Menschen mit den schweren Erdentagen.

Aber was gibt der Bergsteiger dem Berg zurück? Ist der Bergsteiger nicht ein Künstler, der nicht nur die schönen Seiten der Natur konsumieren möchte? Möchte er nicht seine ganze Phantasie und seine Seele dem Berg hingeben?

So wie der Künstler nicht nur die Natur mit Pinsel und Farbe nachahmt, sondern diese mit seinem Geiste erhebt, sie veredelt, so will der Kletterer beim Klettern jeder Route jener Künstler sein, der die Griffe und Risse, die Platten und Verschneidungen mit fülliger Seele belebt und die Klettertour veredelt.

Der Konsum geht in unserer Zeit dem Ende zu und dies auch beim Bergsteigen. Werden wir daher Künstler, die ihre Seele in ein Kunstwerk hineinbringen und mit besten Gedanken und Empfindungen die Routen am Berg veredeln, sodass diese ein stilles Leuchten gewinnen. So wird der Künstler nicht fragen, ob das Klettern Genuss oder Leiden war, sondern wie er eine Idee auf die Natur einer Route übertragen konnte.



Jeder Kletterer, ob Erstbegeher oder Wiederholer, kann mit seiner Seele jene künstlerische Alchemie der Veredelung für die Routen am Berg leisten und sich in gemeinsamem Tun des menschlichen Vermögens erfreuen.

Frohe Weihnachten wünschen
Barbara und Heinz
Florian, Sandra und Franz

Bild: „Guardando la Soldà“, Piz Ciavazes